

Von Basel bis Brusio : ein Interview mit Regierungsrat Martin Jäger, zur Weiterbildung und Umsetzung des Lehrplan 21 Graubünden

Autor(en): **Cantoni, Fabio E. / Jäger, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **78 (2016)**

Heft 3: **Weiterbildung**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-823616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Basel bis Brusio

Ein Interview mit Regierungsrat Martin Jäger, zur Weiterbildung und Umsetzung des Lehrplan 21 Graubünden

VON FABIO E. CANTONI



Dem LP 21 wird vorgeworfen, die Kompetenzen ohne Inhalte vermitteln zu wollen.

Der Lehrplan 21 enthält aber nebst den unverbindlichen Beispielen verbindliche Inhalte. Solche sind für das Fach Geografie z.B. das Auffinden von verschiedenen Gewässern, Gebirgen und Ortschaften auf Landkarten oder für das Fach Geschichte beispielsweise die Französische Revolution. Meine Vorgabe für Graubünden war, den LP 21 möglichst unverändert zu übernehmen. Auf jeden Fall keine Änderungen vorzunehmen, die zu materiellen Unterschieden zu den anderen Kantonen geführt hätten. Verbindliche Inhalte wurden daher nicht verändert. An vielen Orten haben wir die Kompetenzen mit Bündner Beispielen angereichert. Für die Fächer Geschichte, Geografie, Religionskunde und Ethik haben wir typische Bündner

Beispiele in den Lehrplan eingearbeitet, damit die Lehrpersonen sehen können, was damit gemeint ist – als unverbindliche Beispiele.

Was sind typische Bündner Beispiele?

Als Kulturminister nehme ich beispielsweise die Bündner Maler Giacometti und Segantini.

Im ersten Zyklus gibt es keine Orientierungspunkte. Wo hört der Kindergarten auf, wo beginnt die Schule?

Der Auftrag des Kindergartens – in Graubünden weiterhin nicht obligatorisch – und der Schule unterscheidet und überschneidet sich traditionellerweise. Da es zwar ein Angebots- aber

kein Besuchsobligatorium gibt, wollten wir keine Inhalte für die einzelnen Stufen festschreiben. Eine Orientierung für Kindergartenlehrpersonen ist die in den Lehrplan eingebaute leere Stufe am Anfang eines Kompetenzaufbaus. Das bedeutet, dass mit der Arbeit an dieser Kompetenz nicht zu Beginn des 1. Zyklus' begonnen wird. Die Kindergartenlehrpersonen werden aber über die obligatorischen Weiterbildungen sorgfältig in den Umgang mit dem Lehrplan 21 GR eingeführt.

Mit der Aufschiebung der Einführung der 39. Schulwoche für die Schülerinnen und Schüler auf das Schuljahr 2021/22 erhalten die Lehrpersonen die Möglichkeit, sich gut auf den LP 21 vorzubereiten.

Wir gehen davon aus, dass sich die Lehrpersonen generell auf den neuen LP 21 vorbereiten – aber auch aufgrund neuer Fächer nachqualifizieren müssen. Ich denke da auf der Primarstufe an Ethik, Religionen, Gemeinschaft, aber auch an Medien und Informatik und auf der Sekundarstufe an die berufliche Orientierung oder die Verstärkung der Individualisierung im letzten Schuljahr. Da gibt es eine Reihe von Weiterbildungsgefässen, die notwendig sind. Wir gehen davon aus, dass mit der Idee, welche uns von den Verbänden in den Hearings unterbreitet wurde, nämlich die 39. Schulwoche später einzuführen, viel Druck von den Lehrpersonen weggenommen werden kann. Die Idee hat uns und die Regierung überzeugt, weil sie eine Win-win-Situation ergibt: auf der einen Seite erhalten die LP zusätz-

liche Zeit ausserhalb des Unterrichts, und für die Schulträger fallen weniger Stellvertretungskosten an.

Mehr Lektionen für die Kinder der 1. bis 3. Primarklassen, aber weniger Halbklassenunterricht?

Ich halte den Halbklassenunterricht für pädagogisch wertvoll, insbesondere wenn man grosse Klassen hat. Aber diese Regelung hat keinen direkten Zusammenhang mit dem LP 21 GR. Es ist schon heute so, dass die Schulträger autonom darüber entscheiden, wie viel Halbklassenunterricht an ihren Schulen angeboten wird. Es gibt auch nirgends kantonale Vorgaben dazu. Wir gehen aber davon aus, dass aufgrund der höheren Lektionenzahl der Halbklassenunterricht in den Gemeinden eher reduziert wird.

Lange sechs Jahre Zeit für die Umsetzung.

Wir haben bewusst genügend Zeit eingeplant. Wir wollen keine Hektik aufkommen lassen. Mit der Einführung auf das Schuljahr 2018 (für die meisten Klassen) beginnen wir später als die Mehrzahl der beteiligten Kantone. Die obligatorische Weiterbildung haben wir bewusst auf mehrere Jahre verteilt, um die Lehrpersonen nicht mit allzu viel Weiterbildung zu belasten.

Die Resonanzgruppe allein um die Akzeptanz zu erhöhen?

Im Wort Resonanz – ich hatte einmal Latein gelernt – steckt wesentlich mehr.

Es geht aus meiner Sicht darum, dass zwischen meinen MitarbeiterInnen und den Verbänden immer wieder ein Austausch gepflegt wird, damit man möglichst gemeinsam an einer optimalen Einführung des LP 21 GR arbeitet.

Welche Rolle wird während der Einführung dem Schulinspektorat zugeordnet?

Die Grundarbeit des Schulinspektorates wird auch in den nächsten Jahren die gleiche bleiben. Der Fokus bei dieser Arbeit liegt in den kommenden Jahren (2016–2021) aber klar auf der Unterstützung bei der Umsetzung des LP 21 GR. Zur genannten Grundarbeit gehören regelmässige Informationen, die Unterstützung der Schulleitungen und Schulbehörden – insbesondere da, wo es keine Schulleitungen gibt. Gerade für den LP 21 GR wird es diese Unterstützung verstärkt brauchen. Durch den Einbezug des Schulinspektorats

ist eine schulnahe Information und Beratung in den sieben Schulsprachen gewährleistet. Die ersten Informationsveranstaltungen starten bereits diesen Herbst.

Ein Wermutstropfen sind die Lehrmittel in den Kantonssprachen Romanisch und Italienisch.

Es ist so, dass wir im Bereich der Sprachen und Mathematik heute auf Deutsch bereits Lehrmittel haben, die auf den LP 21 ausgerichtet sind. Der LP 21 wird in diesem Bereich folglich keine Revolution bringen. Bis zur Einführung des Lehrplans werden zudem für die Mehrzahl der Fächer auf den Lehrplan 21 zugeschnittene Lehrmittel in deutscher Sprache zur Verfügung stehen. Dabei ist es mir wichtig, dass wir eine möglichst grosse Lehrmittelfreiheit gewährleisten. Nach der Übernahme des Departementes hatte ich die Liste der obligatorischen Lehrmittel stark reduziert.



Von Basel bis Brusio

Ein Interview mit Regierungsrat Martin Jäger, zur Weiterbildung von Lehrpersonen



Heute haben wir weniger obligatorische Lehrmittel, was ich nun nicht erneut ändern möchte. Die Situation – und dies ist eine gewisse Ungerechtigkeit – ist aber so, dass für die italienischen und romanischen Lehrmittel aufgrund des beschränkten Angebotes die Freiheiten der Lehrpersonen wesentlich geringer sind. Das bedaure ich, aber es ist wohl nicht zu ändern.

In der Mathematik sind wir, nachdem wir die Lehrmittel mit hohen Kosten in sechs Kantonssprachen übersetzt haben, auf einem aktuellen Stand. Vor dem Hintergrund der aktuellen Spardebatten in Zürich wird das Mathematiklehrmittel Bestand haben. Im Bereich der Sprachen wird zurzeit ein neues romanisches Lehrmittel erarbeitet. Für die 1. Fremdsprache (Kantonssprachen) sind keine Änderungen geplant. Im Englischen übernehmen wir das Lehrmittel der Pässepartout-Kantone. Dies bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler von Basel bis Brusio mit dem gleichen Lehrmittel unterrichtet werden. Eine

grosse Ausnahme bilden die Lehrmittel im Bereich Natur, Mensch, Gesellschaft (früher Realien). Da wird der Kanton im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen eigene Lehrmittel in den Kantonssprachen produzieren.

Welche Bedeutung kommt dem Fach Medien und Informatik zu?

In der Konsultation war dieser Bereich einer der grossen, umstrittenen Punkte. Dabei ging es im Wesentlichen darum, in wie weit es als eigenes Fach oder als fächerübergreifender Inhalt – und ab wann? – unterrichtet werden soll. Mit dem vorverlegten Start in die fünfte Klasse setzen wir ein Zeichen, dass die Ausbildung in diesem Bereich wesentlich ist. Dies bedeutet konkret, dass man die Lehrpersonen auf der Primaroberstufe ausbilden und in die technische Infrastruktur investieren muss. Im Bericht weisen wir darauf hin, dass die Mehrkosten für die Gemeinden kaum aus dem LP 21 GR, sondern insbesondere aus dem teilweisen Nachholbedarf im Infrastrukturbereich resultieren. Allerdings würden diese Kosten auch ohne LP 21 anstehen.

Inwieweit ändert sich die Beurteilung?

Die Beurteilung hat nicht direkt mit dem LP 21 zu tun. Die Frage der Beurteilung ist weiterhin in der Kompetenz der Kantone. Wir haben beschlossen, den LP 21 ohne Schulgesetzesänderungen einzuführen. Darum gelten weiterhin die Regelungen im Schulgesetz 2012. Ohne Revision des Schulgesetzes wird sich daran nichts ändern. Ändern müssen wir die Zeugnisformulare, weil die Fächer zum Teil neu benannt sind. Ebenso

gilt weiterhin die ganzheitliche Beurteilung der Schülerinnen und Schüler.

Was Sie auch noch sagen wollten.

Der LP 21 ist auf Kurs. Auf der Übersicht der Schweizerkarte sind nur noch drei Kantone, in denen Beschlüsse für den LP 21 noch ausstehen. Dies ist eindrücklich, weil man überall nur von Schwierigkeiten hört. Eigentlich sind wir auf gutem Wege!

Auch ist es mir wichtig zu betonen, dass die Methodenfreiheit der Lehrpersonen mit dem LP 21 nicht eingeschränkt wird. Auch in Zukunft werden sie selbstbestimmt und professionell entscheiden können, wann sie mit der ganzen Klasse arbeiten und wann sie stärker individualisieren wollen. Diese Freiheit wird bei den Lehrpersonen bleiben. Der LP 21 gibt einfach vor, welche Ziele am Ende der Zyklen zu erreichen sind. Kompetenz bedeutet «das müssen die SuS können». Hier wird der LP 21 eine höhere Verbindlichkeit mit sich bringen. Dies liegt auch im Interesse der nachfolgenden Stufen, welche beispielsweise im Fremdsprachenunterricht verbindlichere Angaben zu den Schnittstellen, zum Lerninhalt bekommen.

Die Lehrmittel haben sich inhaltlich in den letzten Jahren stark angeglichen, weil die Verlage seit längerem auf der Grundlage des LP 21 arbeiten.

Mit bestem Dank für das Gespräch.